

Gottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag

Haarbrücken, Haus der Begegnung

26. Dezember 2022

Predigttext: Matth 1,1-17

Prädikantin Gabriele Hantke

Predigt

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.**

Lasst uns miteinander in der Stille um den Segen des Wortes Gottes und der Predigt bitten.

(Stille)

Der Herr segne Reden und Hören. Amen.

Da saßen sie alle zusammen – am runden Geburtstag des Jubilars. Nachdem sie gut gegessen, viel gelacht hatten, hatten sie sich nun zu lockeren Grüppchen zusammengefunden.

Irgendjemand hatte alte Fotoalben mitgebracht. In einem klebte vorne auch ein Stammbaum, den jemand aus der Familie mit viel Mühe und Akribie gestaltet hatte.

„Guck mal, hier! Bin ich froh, dass ich solche Kleider nicht tragen muss!“ „Und hier, der gezwirbelte Bart! Sieht aus wie Horst Lichter!“

„Schau mal, wer ist denn das?“ „Warte mal! Ach ja, das ist Urgroßtante Karoline. Die wollte dann nur noch Caroline genannt werden. Sie ist ja in die USA ausgewandert!“ Einer der Jüngeren äußert sich bewundernd: „Hey, cool! Die hat sich was getraut!“ Der Widerspruch ließ nicht lange auf sich warten: „Nein, die hat sich's leicht gemacht! Hier haben sich alle durch die schweren Zeiten gekämpft, und die hat sich aus dem Staub gemacht!“

Aber schon war die Aufmerksamkeit einiger auf dem nächsten Foto: „Und wer ist der da?“

„Lass mal sehen – der? Das war Oma Ellas Bruder Herrmann...“ Es folgte betretenes Schweigen. Aus einer Ecke hörte man ein „Der!!“ Anscheinend war hier spürbar ein wunder Punkt getroffen worden. „Verbrecher der!“

Vielleicht deshalb wies jemand auf das Bild auf der nächsten Seite: „Guckt mal! Wer ist denn die mit der tollen Frisur und dem vielen Lametta um den Hals?“ Gelächter brandet auf. „Das kann nur die angeheiratete Tante Adelheid sein! Die hielt sich immer für was Besseres! Sie wurde nicht müde, darauf hinzuweisen, dass sie angeblich über 7 Ecken mit dem englischen Königshaus verwandt wäre. Hätte sie wohl gerne gehabt! Ein bisschen überkandidelt war sie immer!“

Langsam kamen andere Themen auf. Die Feier klang fröhlich aus.

Alte Familienfotos und Stammbäume haben so ihre Faszination. Und manche betreiben ja ganz intensive Ahnenforschung.

Manch einer hätte gerne jemanden wie Tante Adelheid unter seinen Vorfahren, würde sich selbst gern auf irgendwelche tollen Menschen zurückführen. Manche Vorfahren sind umstritten, werden teils bewundert und teils beneidet wie Urgroßtante Caroline. Manches Familienmitglied löst, wie der ominöse Herrmann, ausgesprochen unangenehme Gefühle aus und wird am liebsten totgeschwiegen.

Vielleicht ist es vielen nicht ganz geläufig, aber das allererste Buch des Neuen Testaments, das Matthäus-Evangelium, beginnt mit einem Stammbaum, mit einem Stammbaum Jesu. Und genau dieser ist als Predigttext für den heutigen Festtag vorgesehen:

Predigttext (Mt 1,1-17):

¹Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

²Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder.

³Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram.

⁴Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon.

⁵Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai.

⁶Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria.

⁷Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa.

⁸Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija.

⁹Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. ¹⁰Hiskia zeugte Manasse.

Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. ¹¹Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.

¹²Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel.

¹³Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Azor.

¹⁴Azor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud.

¹⁵Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob.

¹⁶Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.

¹⁷Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Das klingt erst einmal gar nicht so recht nach Evangelium, nach Weihnachten!

Keine gefällige Geschichte von Stall und Krippe, von Engel und Stern, von Hirten und Weisen...!

Nun, das Kind Jesus, es ist ja nicht aus dem Nichts gekommen. Dem Evangelisten Matthäus war es wichtig zu erzählen, wer sich da so alles in diesem Stammbaum tummelt! Schauen wir uns einige dieser Menschen etwas genauer an!

Da sind Abraham und David – so ziemlich die prominentesten unter den von Matthäus erwähnten Vorfahren.

Abraham, mit dem die Geschichte Gottes mit seinem Volk begann, mit dem er einen Bund geschlossen hatte, den er gesegnet hatte.

David, der große König Israels.

Matthäus zeigt uns hier:

Wir Christen sind aufs engste verbunden mit dem jüdischen Volk, mit dem Volk Gottes. Das ist immer wieder vergessen worden; es gab Zeiten, da wollte man das nicht wahrhaben. Aber wenn wir singen: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart“, dann bekennen wir es, dass Jesus das Reis, der Zweig aus dem jüdischen Stamm ist. Er hat die jüdischen Feste gefeiert, kannte seine jüdische Bibel. Antisemitismus kann deshalb unter uns Christen keinen Platz haben!

Wenn auch in diesem Stammbaum Jesu, wie ihn Matthäus überliefert, mehrheitlich von Männern die Rede ist, so finden wir hier auch einige Frauen: Tamar, Rahab, Ruth, Bathseba

und Maria. Sehr interessante Frauen! Und noch bemerkenswerter, dass ausgerechnet sie einen Platz im Stammbaum Jesu fanden!

Da war Tamar, eine Kanaaniterin und die Schwiegertochter Judas, des Sohnes Jakobs. Ihr war Unrecht geschehen, und sie versuchte, sich nun selbst Recht zu schaffen. Deshalb verführte sie ihren Schwiegervater und wurde schwanger von ihm, geriet dadurch auch kurz in Lebensgefahr. Manch einer würde ihr Leben als ganz ordentliches Kuddelmuddel betrachten. Ihr Leben gäbe durchaus eine Vorlage für einen tragischen Verwicklungsroman.

Rahab war auch eine Kanaanäerin und dazu eine Prostituierte, die den israelitischen Kundschaftern vor der Eroberung Jerichos das Leben rettete und so selbst am Leben blieb und beim Volk Israel wohnen bleiben durfte.

Ruth war eine Moabiterin und kinderlose Witwe eines jüdischen Mannes, der ausgewandert war. Mit ihrer Schwiegermutter Naomi ging sie zurück nach Israel und fand dort den Boas, einen jüdischen Mann und wird von ihm schließlich geheiratet. Aber auch das geht nicht ganz ohne eine Verführungssituation.

Und da ist noch Bathseba, die zwar bei Matthäus nicht namentlich genannt wird, aber im 2. Samuelbuch wird von der Frau Urias, eben jener Bathseba, erzählt, in die sich König David verguckt hatte, und die er zu sich an den Königshof holt, um sie zu seiner Geliebten zu machen. Als sie schwanger wird, schickt David den Hauptmann Uria in einer Schlacht in den Tod und heiratet Bathseba.

Schließlich sind wir bei Maria, einer vielleicht vierzehnjährigen aus Nazareth. Sie kommt nicht aus reichen Verhältnissen, sie ist in Galiläa zu Hause, einer Gegend, die von den Frommen im Lande nicht gerade geschätzt wird. Noch vor ihrer offiziellen Hochzeit ist sie schwanger, ihr guter Ruf war also erst einmal dahin.

Diese Frauen sind vielleicht nicht unbedingt die, auf die man stolz zurückblickt. Wenn man es sich aussuchen könnte, hätte man sie vielleicht nicht unbedingt gerne in seiner Familiengeschichte. Vielleicht würde man sie heute auch am liebsten totschweigen? So wie den ominösen Herrmann in der Familie des Jubilars. Vielleicht taucht er ja sogar im Stammbaum in dem einen Fotoalbum gar nicht vor?

Und die Männer im Stammbaum Jesu?

Immerhin sind da ja auch Könige dabei!

Einige der Männer sind bekannt und berühmt, einige sagen uns kaum noch etwas.

Aber auch die bekannteren unter ihnen haben sich nicht immer mit Ruhm bekleckert!

Ja, Abraham wird meist als der Vater des Glaubens bezeichnet, wird als Vorbild für Vertrauen gesehen.

Weniger bekannt ist, dass er durchaus auch Zeiten kannte, in denen sein Vertrauen auf Gott ganz gehörig ins Wanken geriet. In denen er der Verheißung Gottes so wenig traute, dass er selbst nachhelfen wollte.

Und aus lauter Angst um seine eigene Haut gab er seine Frau als seine Schwester aus und gab sie dem Pharao in seinen Harem, als sie sich während einer Hungersnot in Ägypten aufhielten.

Und David war nicht nur ein großer König, sondern auch ein Frauenheld, der auch vor verheirateten Frauen nicht Halt machte, wie eben bei Bathseba. Um nicht vollends

aufzufliegen, scheute er nicht davor zurück, als Oberbefehlshaber des Heeres dafür zu sorgen, dass Bathebas Mann Uria den Tod fand.

Matthäus hätte auch einen geschönten Stammbaum Jesu verfassen können, in dem lauter Menschen vorkommen, die Gott bis ins I-Tüpfelchen vertrauen, die völlig untadelig in ihrem Verhalten waren.

Aber genau das tut Matthäus nicht. Unter den Vorfahren des Christus, des Messias, finden sich viele gebrochene Biographien, viel Zerrissenheit.

Damit wird diese Auflistung des Matthäus zum Evangelium, zur frohen Botschaft!
Der Messias, der angekündigte Retter kommt gerade zu den Gebrochenen, zu denen, deren Leben nicht immer geradlinig läuft, zu denen, die zu kämpfen haben und die Fehler machen. In der uns so lieben und bekannten Weihnachtsgeschichte erzählt Lukas ja auch von den Hirten, die als erstes die Engelsbotschaft hören – auch sie sind eher die Menschen am Rande.

In dieser Personenreihe erscheinen Kanaaniterinnen, eine Moabiterin, eine Frau aus Galiläa. Der Messias, der Christus ist nicht nur für die Kinder Israels gekommen. Er ist für die jenseits der Grenzen da, für die ganze Welt.

Matthäus macht hier noch etwas deutlich. Wenn er von den 3 mal 14 Generationen erzählt, dann wählt er die Einschnitte mit Bedacht:

Der erste Einschnitt ist die Zeit König Davids – die Zeit der größten Ausdehnung Israels, eine Zeit relativen Wohlstands, die als eine der Glanzzeiten des Volkes Israel gesehen wird. Gott ist bei uns, wenn es gut läuft. Er ist da in den guten Zeiten unseres Lebens.

Der zweite Einschnitt ist die Zeit der Babylonischen Gefangenschaft des Volkes – ein absoluter Tiefpunkt in der Geschichte Israels, eine Katastrophe. Heute würde man es vielleicht auch eine traumatische Erfahrung nennen.

Gott verlässt uns auch nicht, wenn wir ganz unten angekommen sind. Er ist auch und gerade an den Tiefpunkten des Lebens da und verliert uns nicht aus dem Blick.

Die Jahreslosung für 2023 sagt für mich auch genau das: ***Du bist ein Gott, der mich sieht.*** (Gen 16,13) Ein Gott, der mich sieht, wenn es mir gut geht, und ein Gott, der mich sieht, wenn es mir dreckig geht.

Mit den Menschen im Stammbaum Jesu, mit den Zeiträumen, die er umspannt, zeigt uns Matthäus auf:

Der Messias kommt auch und gerade in unsere zerrissene Welt!

Rudolf Alexander Schröder hat es in einem Gedicht so formuliert:

*Wir harren, Christ, in dunkler Zeit;
gib deinen Stern uns zum Geleit
auf winterlichem Feld.
Du kamest sonst doch Jahr um Jahr;
nimm heut auch unsrer Armut wahr
in der verworrenen Welt.*

Es geht uns nicht um bunten Traum

*von Kinderlust und Lichterbaum;
wir bitten, blick uns an
und lass uns schaun dein Angesicht,
drin jedermann, was ihm gebricht,
gar leicht verschmerzen kann.*

Wir feiern Weihnachten.

Weihnachten findet statt nicht trotz unserer unruhigen, dunklen Zeiten, sondern gerade in diesen Zeiten!!

Und deswegen können wir uns als Christen trotz aller Beschwernisse daraus erheben mit dem Lob der Engel, können, weil Gott niemanden allein lässt, ihn als den Messias, den Christus bekennen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.